Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **24 (1902)**

Heft 42

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 42. 1902.

Schweizer Frauen-Zeitung.

24. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 19. Oktober

Inhalt: Gedicht: Tag und Nacht. — Zur Frauenfrage. — Zurück zum Leberthran. — Wie verhindert man das Schnarchen? — Ursachen der Kahlköpfigkeit. — Die neue Frauentracht. — Das Recht der unehelichen Kinder. — Frauen in der Armen- und Waisenpflege. — Sprechsaal. — Feuilleton: Wer wirft den ersten Stein? (Schluß). — Feuilleton: Vor'm Thor. **Beilage:** Die neu entdeckte Heilkraft. — Neues vom Büchermarkt. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Tag und Nacht.

(Nachdruck verboten.)

Ich raste auf dem Bergesrand
Zur letzten Abendstunde,
Zu meinen Füßen liegt das Land
In weiter, weiter Runde.

Der Sonnenball am fernen Saum,
Er taucht in Rosengluten
Den Firnenschnee, den lichten Schaum
Des Stroms, der Seesfluten.

Ha, welche Wonne, welche Lust
Auf Strom und See und Auen!
Wie hebt sich stolz die Menschenbrust
Bei diesem hehren Schauen!

Es ist die Welt ein Wunderborn
Mit Millionen Gaben;
Der Sonnenball, das Samenkorn
Muß Herz und Sinn dir laben.

O Menschenkind, wie bist du reich,
Wie viel ist dir beschieden,
Wo ist ein Wesen, das dir gleich
An Lust und Freud' hienieden! —

Verschwunden ist der Sonnenball
Und milde Dämmerschatten,
Sie legen sich auf Berg und Tal,
Auf Strom und See und Matten.

Und wie das träumende Gefild
Leg' ich zur Ruh' mich nieder,
Ich, meines Gottes Ebenbild. —
Schlaft wohl, ihr Schwestern, Brüder! —

Die Stunden rinnen allgemach,
Die zwölfte hat geschlagen,
Da scheucht den Schlaf und ruft mich wach
Ein Schmerzen und ein Zagen.

Ich bin nicht krank und nicht gesund,
Ich möcht' um Frieden beten;
Denn Leib und Seele, sie sind wund
Von unsichtbaren Ketten.

Ringsher ist tiefe Finsternis,
Bin einsam sondermaßen.
Wie ein Gefangner im Verlies,
Von aller Welt verlassen. —

So schaut des Tages Wunderpracht
Mich stolz, voll Wonneschauer,
Und es verhüllt die finstre Nacht
Ein Nichts voll Pein und Trauer.

K. Gg.

Zur Frauenfrage.

Die „Schweizer Frauen-Zeitung" bemüht sich, ihre Leser oder vielmehr Leserinnen auf dem Laufenden zu erhalten über alles, was von Frauen und Fräuleins Großes geleistet wird in der Welt. Sind die begleitenden Bemerkungen zu solchen Ereignissen auch nicht gerade giltig, so herrscht doch unverkennbare Freude, wenn wieder berichtet werden kann, daß ein weibliches Wesen da oder dort auf dem Erdenrund den bösen Männern Konkurrenz mache als Vorsteherin, Architektin, Landbriefträgerin 2c. — und vollends, wenn eine junge Dame es zu einem akademischen Examen bringt!

Ich bin nun zufällig mit männlichem Geschlecht behaftet auf die Welt gekommen und habe somit vielleicht nichts zu suchen in einer Frauenzeitung. Zu meiner Entschuldigung sei bloß erwähnt, daß ich einerseits die „Schweizer Frauen-Zeitung" aus persönlicher Freundschaft zur Herausgeberin mit Interesse lese, andererseits, daß die Frauenfrage sich auch in anderen Blättern breit macht, so daß bald in jeder Lesemappe etwas darüber zu finden ist.

Item, er erlaubt sich nun bloß die Frage, ob die gestrenge Dame auf dem Redaktionsstuhl der „Frauen-Zeitung", die nicht umsonst die Insignien der Feder und der Schere führt, einem Manne gestatten wird, vor weiblichen Zuhörern seine Meinung zu sagen.*)

Angenommen, es sei mir das Wort erteilt worden, in dieser hochansehnlichen Versammlung zu reden, so würde ich anheben und sagen:

Verehrte Damen!

Wenn ich von Woche zu Woche die Fragen lese, in welchen Ihr durch den Fragekasten Ihres Leibblattes Rat und Hülfe in intimen Angelegenheiten sucht, begreife ich Ihre Verbitterung und feindselige Haltung der Männerwelt gegenüber. Ich frage mich: ist es denn möglich, daß es Männer gibt, die so borniert, so launenhaft, so gleichgültig und tyrannisch sind, wie sie da geschildert werden? Dann allerdings kein Wunder, wenn die Frau sich nach Befreiung, nach Möglichkeiten sehnt, sich ihr Leben zu gestalten, wie sie will, dieselben sozialen Vorrechte zu genießen wie der Mann.

Doch nicht an Hand von einigen traurigen Beispielen sei das Thema behandelt, sondern von ihrer prinzipiellen Seite.

Während die Frau im Altertum eine Art Eigentum war, führte das Christentum den ersten entscheidenden Umschwung in der Anschauung herbei, denn es verkündete, daß vor Gott kein Unterschied sei, weder zwischen Jude und Grieche, noch zwischen Mann und Frau. Damit wurde allerdings für die diesseitigen rechtlichen Verhältnisse noch keine Gleichheit geschaffen, weder für das Weib, noch für den Mann. Ein jeder, auch der Sklave, sollte in seinem Stande verharren, war es doch in jeglicher Stellung möglich die innere Freiheit des Kindes Gottes zu erlangen, um die es sich vor allen Dingen handelte. Rechtsgleichheit für alle Menschen brachte erst der durch Europa brausende Sturm der französischen Revolution. „Vor dem Gesetz sind alle gleich," hieß es fortan, aber auch da blieben noch mancherlei Ungleichheiten bestehen, insofern sie die Stellung der Frau anbetreffen. Der urechte Freiheitsdrang ging weiter, und viele empfanden auch die staatlichen und gesellschaftlichen Verordnungen als einen unwürdigen Zwang und verkündigten es als das heilige Recht eines jeden, sich auszuleben zu dürfen, unbekümmert um alles andere. Das ist die Ethik des Anarchismus, und was Nietzsche so populär gemacht hat, ist der Umstand, daß er nur in hinreißend schöner Sprache ausgesprochen hat, was bereits in vielen lebte: Befreiung von allem und jeglichem Zwang, das Recht des Individuums, der Individualität, eine Lehre, welche dem Bedürfnis, sich auszuleben, entgegenkam. Von diesem Drange ist die Gegenwart weit mehr angesteckt, wie man glaubt.

Und nun erscheint auch die Frau auf dem Kampfplatz. Ursache davon sind nicht nur die oben erwähnten in der Luft schwebenden Ideen, sondern großenteils ökonomische Verhältnisse. Die Frau, die ledige wie die verheiratete, wird vielfach zum Erwerb herangezogen, sei es zum eigenen Unterhalt oder für die Familie. Da ist es denn ganz selbstverständlich, daß sie sich fragt: Wozu soll ich denn die Lasten einer Familie auf mich nehmen, mein Leben und meine Gesundheit von dem Charakter und Temperament eines Mannes abhängig machen, mir die Sorgen und Beschwerden der Kindererziehung aufladen? Dem kommt dann auch die vermehrte Nachfrage nach weiblichen Arbeitskräften entgegen. Und zwar ist es nicht mehr der Beruf als Dienstmädchen, Fabrikarbeiterin oder Schneiderin, sondern eine ganze Menge „standesgemäße" Beschäftigungen, die dem weiblichen Geschlecht offen stehen. Seite an Seite arbeiten weibliche Angestellte neben männlichen Kollegen in staatlichen wie in privaten Bureaux. Wie sollte da die von

*) Damit dieses Elaborat nicht ungehört in den Papierkorb wandert und der Nachwelt verloren gehe, liegt vorsichtshalber Retourmarke bei.

Sorgen und oft selbst von Entbehrungen geplagte Hausfrau, die von früh bis spät arbeitet und doch kein Ende ihrer Mühsal absieht, nicht ihre ledige Kollegin beneiden, die ihren Verdienst, ihre regelmäßige Arbeitszeit und ihre Freistunden hat, die über sich selber verfügt!

Theoretisch betrachtet, sind sicher Mann und Frau für einander geschaffen und erreichen beide ihre naturgemäße Bestimmung in der Familie, er als Beschützer und Ernährer, sie als Mutter und Erzieherin der Kinder. Es wird auch kaum eine Frau, die glücklich verheiratet ist, die an ihrem Mann einen moralischen und ökonomischen Rückhalt hat, in ihm ihre Ideale verwirklicht sieht und im Schoße ihrer Familie einen Wirkungskreis findet, der sie befriedigt, Emanzipationsgelüste zeigen. Es ist die unglücklich Verheiratete, die sich von ihrem Mann vernachlässigt, verraten und geknechtet fühlt, die sich naturgemäß nach Befreiung aus unwürdiger und unerträglicher Lage sehnt. Die Enttäuschung eines Mädchens, das den Schutz des Elternhauses verläßt, um ihr ganzes Lebensglück, in leiblicher wie in geistiger Beziehung, dem Manne ihrer Wahl anzuvertrauen, dem Manne, dem gegenüber sie keinen andern Wunsch hat, als ihn glücklich zu machen, ihm alles zu sein und von dem sie sich dann in allem betrogen fühlt — diese Enttäuschung muß furchtbar sein. (Schluß folgt.)

Zurück zum Leberthran.

Der Leberthran ist eine Oelart, die aus der Leber des Stockfisches gewonnen wird. Die Hauptproduktion geht aus von der norwegischen Küste, zumal von den Lofoten; außerdem ist im nördlichen Frankreich und in Belgien noch ein Leberthran bekannt, welcher vom Rochen herstammt. Der Leberthran unserer Gegenden kommt fast ausschließlich aus Norwegen.

Seine medizinische Verwendbarkeit besonders bei skrophulösen und tuberkulösen Leiden, bei Rhachitis und anderen Krankheiten der Konstitution erkannte man schon ums Jahr 1782, wo ihn ein schottischer Arzt zum erstenmal empfahl. Im Volke indes spielte er schon weit früher bei Rheumatismen und Gicht eine Rolle. Die gute Wirkung bei diesen Leiden schrieb man dem Jod, Brom- und Phosphorgehalt des Fischthrans zu.

Weil aber jene Stoffe nicht in großen Mengen in dem Leberthran enthalten sind, so gab es Aerzte, welche ihn lediglich als ein Fett betrachteten, welches wie jedes andere Fett, z. B. Speck, einfach die Ernährung des Körpers fördere. „Ein Irrtum war es jedenfalls, wenn man früher die Wirkung von jenen Spuren von Jod abzuleiten versuchte, welche der Leberthran enthält," sagte damals eine Autorität.

Warum hätte man nach dieser Einsicht die armen Kranken noch länger mit dem eckelhaft schmeckenden Thran traktieren sollen, der ohnehin nicht zu selten schlecht vertragen wurde? Unter dem schönklingenden Namen Lipanin empfahl man von nun an einfach Olivenöl, dem etwas freie Oelsäure beigesetzt war. Dem kleineren Geldbeutel des Armen trug man schonend Rechnung mit der Verordnung von Sesamöl. An den Genuß beider war der Gaumen schon längst gewöhnt; denn was früher auf dem Küchenschrank gestanden hatte, genoß sich nicht schlechter, wenn es nun aus dem Apothekerschrein kam.

Aber man hatte sich doch getäuscht; die Erfahrungen der Praxis deckten sich wieder einmal nicht mit den Hirngespinnsten der Theorie. Wohl schmeichelten beide Ersatzmittel (das Lipanin und das Sesamöl) dem Gaumen der Kranken mehr; sie mochten auch am Gewicht zunehmen — aber ihre Konstitution verbesserte sich nicht. Sie wurden zwar fett, aber blieben krank.

Daß es eben doch die „spurenweise" vorhandenen chemischen Stoffe des Thrans sind, vor allem das Jod, welches in Verbindung mit dem Fett heilend zu wirken vermag, das sieht man neuerdings wieder lebhaft ein. So sagt z. B. Professor Hugo Schulz: „Der Leberthran kann bis zu 0,4 Gramm organisch gebundenen Jods enthalten. Die Versuche, künstliche Präparate (gemeint ist besonders Lipanin) herzustellen, die lediglich den Fettgehalt des Leberthrans im Auge hatten und von ihm das ganze Heil erwarteten, sind in der Praxis als verfehlte anerkannt worden."

Bezüglich der Wirkung des Thrans auf tuberkulöse Affektionen der Haut erklärt der berühmte Hamburger Hautspecialist P. G. Unna: „Man hat früher versucht, die altbekannte Heilwirkung des Leberthrans bei der Tuberkulose auf die Fettsäure desselben zurückzuführen . . . Aber wenn man so weit ging, deshalb den Leberthran durch beliebige andere Fette ersetzen zu wollen, übersah man, daß in demselben noch etwas Spezifisches außerdem vorhanden sein muß, das die Pharmakologen bisher noch nicht zu fassen vermochten."

Der Leberthran ist damit wieder in seine alten Ehren und Rechte eingesetzt und nimmt in der heutigen Medizin den Rang ein, der ihm gebührt.

Wenn sich seit einigen Jahren das Bestreben geltend macht, den Leberthran in eine verdaulichere und wohlschmeckendere Form, besonders in die der sog. Emulsionen zu bringen, so ändert das nichts an dem alten Heil- und Volksmittel. Ja, wir können sagen, die Fischthrankuren haben seitdem an Umfang gewonnen und sind noch viel populärer geworden. Während früher meistens nur Kinder zur Einnahme des widrigen Getränks angehalten wurden, entschließen sich heute sehr viele Erwachsene zu dem heilsamen Genuß der Leberthran-Emulsionen, welche, nebenbei bemerkt, auch in der heißen Zeit des Sommers ohne Störung der Verdauung eingenommen werden können.

Es gibt aber thatsächlich auch Emulsionen, bei denen der eckle Fischthrangout so vollkommen verdeckt ist, daß man eher eine feine Mandelmilch zu kosten scheint. Als ein in jeder Hinsicht tadelloses Präparat hat sich mir die Leberthran-Emulsion erwiesen, welche Sauters Laboratorien in Genf herstellen. Seitdem ich sie verordne, ist es mir nie vorgekommen, daß sie ihres Geschmackes wegen nicht eingenommen worden wäre, oder daß sich irgendwelche Verdauungsstörungen gezeigt hätten. Die Kinder lecken geradezu die Lippen danach. Man verlange sie aber frisch und achte beim Einkauf darauf, daß sie schön rahmartig fließe.

Der Leberthran und die Leberthran-Emulsion wird sich zu halten wissen, wenn der Name Lipanin nur noch historisches Interesse hat und ein Denkmal darstellt für eine der vielen Verirrungen Aesculaps. Dr. med. Stäger.

Wie verhindert man das Schnarchen?

In der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" schreibt Geh. San.-Rat. Dr. K. Küster der Frankfurter Zeitung: Die Frage, wie das Schnarchen zu verhindern sei, berührt den Kliniker wohl wenig, häufig jedoch den praktischen Arzt. Aber auch klinisch ist die Frage von Bedeutung, da das Schnarchen oft genug die Folge einer Erkrankung ist und nicht bloß eine Angewohnheit. Kinder mit dauernd geschwollenen Mandeln und mit chronischen Katarrhen der Rachenschleimhaut atmen nicht durch die Nase, weil ihnen dies beschwerlich ist, sondern durch den geöffneten Mund. Sie machen sich dadurch in der Nacht durch lautes Schnarchen bemerkbar. Hier liegen nun direkte Gesundheitsschädigungen vor; denn solche Kinder atmen nicht durch die Nase erwärmte und vom Staub gereinigte Luft ein, sondern empfangen unmittelbar Staub und Kälte. Geschwollene Mandeln aber sind ein sehr günstiger Nährboden für allerlei Krankheitskeime, die dadurch ihren Einzug in den Körper halten und schwere Erkrankungen hervorrufen Vom Rachen aus verbreiten sich die Katarrhe auch auf die Ohren und verursachen oft Schwerhörigkeit. Der praktische Arzt sieht nur zu oft Kinder, die infolge des Offenhaltens des Mundes und der Schwerhörigkeit einen dummen, fast blödsinnigen Gesichtsausdruck annehmen. Es würden hier die Eltern den Aerzten sehr dankbar sein, wenn sie ihnen ein Mittel angeben könnten, die Kinder mit Erfolg zum Atmen durch die Nase anzuhalten. Aber auch manche nervös erregbare Ehefrauen und Ehemänner würden uns Aerzten Dank wissen, wenn wir die schnarchende Ehehälfte von der unangenehmen Angewohnheit befreien könnten, die ihnen die Nachtruhe stört. Und dies Mittel ist gefunden. Gehen wir den Ursachen des Schnarchens nach, so kann nicht bezweifelt werden, daß dieses in erster Reihe durch das Offenhalten des Mundes entsteht. Beobachtet man einen Schnarchenden, so bemerkt man sofort, daß der Unterkiefer im Schlafe herabgesunken ist. Wird der Schnarcher durch ein Geräusch etwas munterer gemacht, so schließt er den Mund und hört auf zu schnarchen. Bei geschlossenem Munde kann man wohl mit Geräusch die Luft durch die Nase einziehen; aber es wird niemals das so laute, störende Schnarchen eintreten wie bei geöffnetem Munde. Man schnarcht deshalb auch am meisten, wenn man auf dem Rücken liegt, weil hier der Unterkiefer leichter herabsinkt als in der Seitenlage, wo der Kiefer auf der Brust meist einen Stützpunkt hat. Das Schnarchen würde also nicht eintreten, wenn es gelänge, das Herabsinken des Unterkiefers zu verhindern. Einer meiner Patienten, der seine Frau viel durch das Schnarchen störte, merkte, daß beim Schnarchen der Kiefer herabsank. Dies brachte ihn auf den Gedanken, bequeme Binden zu konstruieren, die, nachts angelegt, das Schnarchen verhindern. Sie haben ein nach vorn gerundetes Kinnstück, in welchem der vordere Teil des Unterkiefers ruhen kann. An den Seiten befinden sich schmale Gummistreifen, die in Bandstreifen übergehen, welche auf einem breiteren Kopfstücke befestigt sind. Diese Bandstreifen haben einen Mechanismus zum Verkürzen oder Erweitern, um die Binde für jeden Kopf passend zu machen. Sie wird über Kinn und Kopf gestreift und so eingestellt, daß der Unterkiefer eben einen Halt hat. Die Elastizität der beiden Gummistreifen an den Seiten läßt jede Bewegung zu, ist aber genügend, um das Herabsinken des Unterkiefers im Schlafe zu verhindern. Noch wichtiger wie für die Gewohnheitsschnarcher sind diese Binden für Kinder, die sich daran gewöhnt haben, dauernd mit geöffnetem Munde zu atmen. Diese müßten diese Binden selbstverständlich Tag und Nacht tragen. Dies würde freilich lästig sein, wenn es notwendig wäre, diese Binden dauernd zu tragen. Letzteres wird aber keineswegs notwendig werden. Das Offenhalten des Mundes ist mehr eine Gewohnheit als eine Notwendigkeit. Gewöhnt man die Kinder und die Erwachsenen mittels der Binden daran, nur durch die Nase zu atmen, so geschieht dies nach einiger Zeit auch von selbst, ohne daß die Binde getragen wird. Es liegt auf der Hand, daß bei regelrechter Ventilation durch die Nase die gegen chronischen Katarrh angewandten Mittel erfolgreicher sein werden. Die Binden stellen sich dadurch als eine Bereicherung unserer Heilmittel dar.

Ursachen der Kahlköpfigkeit.

Es ist eine allbekannte Thatsache, daß Kahlköpfigkeit, namentlich vorzeitige, bei Männern viel häufiger vorkommt als bei Frauen. Außerdem lichtet sich bei den Männern die Stirn- und Hinterhauptgegend zuerst, so daß auf der Höhe des Scheitels nur noch eine schwache Brücke von Haaren die dichtbestandenen Schläfen verbindet, während das Ausfallen der Haare bei den Frauen durchweg an anderen Stellen des Kopfes, nämlich auf der Höhe des Scheitels und hinter den Ohren ansetzt. Worin liegt nun der Grund dieser auffallenden Verschiedenheit? Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß die widersinnige Kopfbedeckung der meisten Männer die Hauptursache ihrer Kahlköpfigkeit bildet. Gerade das starke Geschlecht trägt eine warme, das schwache eine leichte, luftige und nicht beengende Kopfbedeckung, die auch im kalten Winter wenig Schutz gegen die Unbilden der Witterung gewährt; im Sommer ist buchstäblich der Sonnenschirm die eigentliche Kopfbedeckung der Frauen. Und die häufige Einwirkung freier und frischer Lüfte übt eine heilsame Abhärtung aus, während die Männer ihre Kopfhaut unter dem undurchlässigen und dichten Hut meist so verzärteln, daß sie aus einem geheizten Zimmer ohne Hut kaum über einen Gang zu gehen wagen. Dazu kommt die steife, einschnürende Kopfbedeckung und der übermäßige Schweiß unter der undurchlässigen Hülle, dessen Salze und Fettsäuren die Kopfhaut erweichen und ihr Gefüge lockern, so daß die obersten Schichten ihre normale Lebensdauer nie erreichen, sondern sich schon vorzeitig abstoßen. Kurz, unter der naturwidrigen Einhüllung eines Körperteiles, der von Natur schon bekleidet ist und deshalb viel weniger eines Schutzes bedarf als unbehaarte Körperflächen, werden die natürlichen Ernährungsvorgänge sich zunächst steigern, darum sich aber auch um so eher erschöpfen. Eine andere Ursache des frühzeitigen Haarverlustes ist Kurztragen der Haare. Kurz geschnittenes Haar verliert an Normalität, einmal durch Eröffnung des Markkanales, dann auch dadurch, daß es schneller wächst als solches, das eine bestimmte Länge bereits erreicht hat. Der Druck des Hutes behindert bei kurz geschnittenem Haar die Ernährungsverhältnisse noch mehr und läßt nur unzureichenden Ersatz zu, daher verschmächtigt sich der Nachwuchs an Haaren mehr und mehr, die Papillen vermögen nur noch Wollhärchen zu erzeugen und veröden allmählich ganz.

Auch bei vielen Frauen treten am Scheitel oder hinter den Ohren, wo der Aufputz der Haare vielfach starke und anhaltende Zerrung bedingt, infolgedessen mit der Zeit ebenfalls Ernährungsstörungen und somit Verlust des Haares ein. Nicht selten sieht man in einer Familie die Glatze durch Geschlechter glänzen. Dr. Seeger erklärt dies aus einer gewissen Erblichkeit in der Schwäche des Haarbodens.

Daß von vornherein Unterschiede in der Kraft des Haarbodens bestehen, läßt sich schon daraus folgern, daß es Menschen mit zarter und derber Haut gibt; außerdem beweist der Widerstand, den die Kopfhaare verschiedener Personen dem Ausziehen entgegensetzen, daß der eine feine und lockere, der andere dicke und tiefsitzende Haare erzeugt. Man sollte also den Kopf so wenig wie möglich warm einhüllen. Unter einer luftigen und nicht schnürenden Kopfbedeckung sollen die Haare mindestens so lang getragen werden, daß jedes Haar, welches noch innerhalb der Kopfbedeckung wurzelt, mit seinem Ende ins Freie gelangt; die außerhalb der Kopfbedeckung sprießenden Haare mögen kürzer getragen werden. Geradezu schädlich ist das häufige Einfetten kurzer Haare mit den Händen; nicht nur die Haare, sondern auch die Kopfhaut werden mit dem Fett berieben und so die Poren verlegt und die Hautatmung gehindert. Der natürliche Fettstoff des Haares läßt sich mit weichen Bürsten und Kämmen über die ganze Länge derselben verbreiten. Das Bürsten der trockenen Haare nach dem Strich mit einer weichen Bürste in leichten Zügen und so lange fortgesetzt, bis an den befahrenen Stellen eine leichte Erregung oder ein schwacher Anflug von Rötung sich zeigt, regt vorzüglich Gefäße und Nerven zu erneuter Thätigkeit an, so daß sich die dürftigen Hautstellen wieder beleben.

Die neue Frauentracht.

In Berlin findet gegenwärtig eine Ausstellung der neuen Frauentracht statt. Bei der Eröffnung hielt der Vorsitzende des Ausstellungskomitees, Maler Paul Schultze-Naumburg, der seit Jahren für die Neugestaltung der Frauentracht eintritt, einen Vortrag, in dem er ausführte, daß die Berechtigung der Bewegung aus dem Stadium der Diskussion heraus sei. Die Ausstellung bedeute den Übergang von der Theorie zur Praxis. Sie maße sich nicht an, schon die neue Frauentracht zu sein, sie wolle nur das Werden zeigen. Auch können Theorien, zwar von einzelnen aufgestellt werden, aber die Schaffung einer Tracht ist Aufgabe einer Nation. Die Tracht ist keine Uniformierung der Masse, aber ebenso wenig gestattet sie die absolute Willkür des einzelnen. Sie ist der Ausdruck desjenigen, was einem Volke geistig gemeinsam ist und darum auch äußerlich gemeinsam sein darf. Aus dieser Gemeinsamkeit der Grundlage kam es zu der Verfeinerung der Form, die uns in abgeschlossenen Stilen der Vergangenheit entgegentritt. Wie groß die Schwierigkeiten für den einzelnen sind, ein Kleid zu erfinden, beweisen manche gequälte Lösungen, denen wir auch hier begegnen. Weil die neue Tracht dem neuen Geiste und der Betätigung der Frau im Berufsleben an der Seite des Mannes Rechnung tragen soll, konnte sie nicht an die Tradition früherer Zeiten anknüpfen. Mit dem, was die Mode an Errungenschaften in dieser Richtung brachte, müssen wir brechen, wenn unser Geschlecht in seiner Entwickelung aufsteigen soll. Die neue Tracht erstrebt nicht einen neuen Stil, sondern im ganzen eine edlere Auffassung vom Wesen der Frau. Die Aufgabe kann nur durch viele gelöst werden, aber die Grundlage zum Weiterbau ist jetzt geschaffen. Unbegrenzt ist die Reformtracht nicht, es ergeben sich einige Grundformen, deren Ausgestaltung allerdings unendlich verschieden sein kann. Drei Konstruktionssysteme sind hier vertreten: das faltige, lose Gewand, als Festkleid, das enganliegende Arbeits- und Straßenkleid, das feine Ausgestaltung so erfahren dürfte, daß man ein glattes, tiefgehendes Mieder über den faltigen Rock zieht, und das gewandelte, ohne Korsett zu tragende Blusenkleid.

Die Bewegung für die neue Tracht ist stetig gewachsen nicht als Mode oder Suggestion, sondern als Ueberzeugung in einzelnen, weit von einander entfernten Menschen. Nun rechnen bereits die ersten Geschäfte mit ihr, und die Mode kann ihr nichts anhaben; sie wird ihre Dienerin werden, denn die grundlegende Idee von der Schönheit des Körpers schafft nicht die Mode, sondern der Zeitgeist.

Die Ausstellung bietet eine interessante Zusammenstellung von Reformkleidern vom einfachen Haus- und Gartenkleid bis zum praktischen und eleganten Straßenkleid, vom phantastischen Empfangsgewand bis zur reichsten Gesellschaftstoilette. Das Vorurteil, daß das Reformkleid unkleidsam sei, wird hier in vielfacher Variation widerlegt. Ebenso sind praktische Bedürfnisse berücksichtigt. Erwähnt sei noch, daß eine ausgestellte finnische Volkstracht ganz nach den Regeln der Reformtracht konstruiert ist. — Neben Reform-Unterzeug sind auch Schuhe nach dem System Schulze-Naumburg ausgestellt, ebenso Krefelder Kleiderstoffe nach Zeichnungen von Eckmann, Mohrbutter, van der Velde u. a. — Unter dem zur Vorbesichtigung der Ausstellung geladenen Publikum sah man viele elegante Damen in Reformtracht, so daß sich auch vergleichende Studien am lebenden Modell machen ließen.

Das Recht der unehelichen Kinder.

Das Recht der unehelichen Kinder soll in Rußland durch ein neues Gesetz, das seit längerer Zeit im Reichsrat vorbereitet wird, geregelt werden. Die wesentlichen Bestimmungen dieses Gesetzes sind: Uneheliche Kinder haben nach dem Tode des Vaters den gleichen Anspruch auf die Erbschaft wie die ehelichen. Sie tragen wie diese den Namen des Vaters. Der Vater ist verpflichtet, für die Erziehung seiner außerehelichen Kinder bis zum Tage der Großjährigkeit, bezüglich der Mädchen bis zu dem Tage ihrer Verheiratung zu sorgen. Der zu leistende Beitrag richtet sich nach dem Vermögen des Vaters und dem „sozialen Stande" der Mutter. Auch der Mutter muß der Verführer die Kosten ihrer Schwangerschaft, Entbindung und ihrer Krankheiten jederzeit vergüten und ihr eine jährliche Rente aussetzen. Vor der Eheschließung zur Welt gekommene Kinder werden durch diese ohne weiteres legitimiert. Schließlich soll auch den unehelichen Kindern nicht mehr, wie bisher, der Eintritt in den Staatsdienst verwehrt sein.

Frauen in der Armen- und Waisenpflege.

In Ulm a. D. werden künftighin Frauen als weibliche Armenräte zu den Beratungen der Armendeputation beigezogen. Gleichzeitig wurde es im Gemeinderate als wünschenswert bezeichnet, daß die Frauen auch an den Arbeiten des Gemeinde-Waisenrats teilnehmen.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 6552: Wie kann ich mich vor übermäßigem Verbrauch von elektrischem Licht schützen? Meine Pensionäre kennen in ihren Zimmern nicht die mindeste Selbstbeschränkung mit dem neuen Licht; sie lassen meistens noch lange brennen, wenn sie schon im Bette liegen; es ist die reine Verschwendung. Ich habe vorher Petrolbeleuchtung gehabt und konnte den Mehrverbrauch leicht ausfinden. Ich bitte um guten Rat von Erfahrenen. Hausmutter in B.

Frage 6553: Ich bin im Fall meinen Wunsch zu äußern für Anschaffung einer Badewanne und nun wäre ich sehr dankbar, von Erfahrenen zu hören, welche Art sich bezüglich leichte Reinigung bis jetzt am besten bewährt hat? Ich habe schon gehört, daß die Zinkblech-Wannen bei öfterem Gebrauch kalter Bäder (bei kalkhaltigem Wasser) unverhältnißmäßig viel zu tun geben um sie stets gründlich blank zu haben. Ich mache die Arbeit für einen großen Haushalt allein und muß daher meine Zeit gut einteilen. Leserin in U.-St.

Frage 6554: Welche Mädcheninstitute in der deutschen Schweiz befassen sich mit der feinen gesellschaftlichen Ausbildung von jungen Damen, die ihre Schulbildung abgeschlossen haben? Um freundliche Auskunft bittet Frl. U. C. in M.

Frage 6555: Ist es nicht Pflicht der älteren Kinder, daß sie zur Erziehung der jüngeren Geschwister beitragen bis diese auf eigenen Füßen stehen können? Wenn die Jüngeren auch ordentlich in die Schule gehen und etwas Rechtes lernen können, so sind sie dann auch im Stande später für die alten Eltern zu sorgen. Zum Heiraten kommt das junge Volk ja immer noch früh genug und eine bestimmte Unterstützungspflicht behütet sie vor unnützen Ausgaben. Neue Leserin in R.

Frage 6556: Welche erfahrene Hausfrau ist so freundlich, mir über nachstehende Sache Auskunft zu geben? Ich weiß durch Belehrung im Kochkurs, daß unter Luftabschluß gehaltene Speisen sich lange Zeit unverändert erhalten. Nun wird mir aber bei der Anschaffung eines Speiseschrankes, den ich ebenfalls bestmöglichst luftabschließend hergestellt wissen wollte, erklärt, die Wände müssen aus Drahtgitter erstellt sein, damit die Luft durchstreichen könne; es handle sich eben nur darum, die Insekten von den Speisen fern zu halten. Welche Theorie ist nun richtig? Bestens dankt Junge Hausfrau in A.

Frage 6557: Wie verhütet man das Festsitzen der Glasstöpel in kleinen Flaschen? C. H.

Frage 6558: Gibt es ein Verfahren, um Schnüre gegen den Temperaturwechsel unempfindlich zu machen? W. J.

Frage 6559: Was ist die Ursache vom Filzen des Flanells? Alle Wollsachen von meiner Baby-Ausstattung sind so verfilzt, daß sie nur noch zur Puppenbekleidung taugen. Kann man solche verfilzte Sachen wieder weich bekommen? Welche Art von Stoff ist zur Herstellung von Babyschlüttchen und Umtücher geeignet, wenn ich für eine künftige Anschaffung von Flanell absehen will? Für freundliche Antwort dankt zum Voraus bestens Junge Mutter in L.

Frage 6560: Ist ein sehr weit über das Dach hinausführendes Dunstrohr eine ganz sichere Abhülfe gegen den schlechten Geruch in einem Abort? Der Geruch macht sich ganz besonders vor dem Eintritt schlechter Witterung fühlbar. L.-B. in M.

Antworten.

Auf Frage 6517: Wenden Sie sich an Frau Danner-Meister in Neuhausen am Rheinfall. Ich glaube aber kaum, daß eine Spezialistin von Herrenhemden ihre Muster hergeben wird. Es ist ums Fragen zu thun. — Freundl. Gruß. Eine langjährige Abonnentin.

Auf Frage 6542: Ein Schnittmuster zu einer Hemdhose steht Ihnen gern zur Verfügung. Adresse bei der Redaktion. Im Tragen sind sie sehr angenehm — ich weiß es aus eigener Erfahrung. Kommt es indessen nicht auf den Preis an, so würde ich Ihnen die gewebte „Kombination" sehr empfehlen, die in Baumwolle, Wolle und Seide zu haben und die das denkbar Angenehmste sind. In jedem größeren Tricoteriegeschäft sind diese aus England zu uns gekommenen „Hemdhosen" zu haben. In Bern bei Wißmann & Ryffs Ablage, Gurtengasse. A. E.

Auf Frage 6545: Der Vormund des Kindes hat den Vater zur Rechnungsstellung aufzufordern; ist der Vater selbst gleichzeitig Vormund, so hat die Vormundschaftsbehörde (das Waisenamt, der Gemeinderat 2c.) diese Forderung zur Rechnungsstellung und zur Sicherstellung des Kapitals zu erheben. Suchen Sie die Sachen in Güte mit Ihrem Vater zu erledigen; notfalls mache Sie die Vormundschaftsbehörde auf den Umstand aufmerksam. Fr. M. in B.

Auf Frage 6546: Feuchten Mauern das Wasser zu entziehen, wäre allerdings das beste, doch wird solches nur schwer oder gar nicht gelingen, und da bleibt eben der wasserdichte Anstrich doch am zweckmäßigsten. Wenn die Ventilation durch die Mauern fehlt, öffnen Sie eben die Fenster und etwa noch die Türen um so häufiger; das sollte genügen. Fr. M. in B.

Auf Frage 6547: Man setzt sich rückwärts, fährt nur mit vollem Magen und öffnet, wenn immer möglich das Fenster ein wenig. Einige Leute schließen die Augen; doch wird das nicht notwendig sein, wenn man obige Vorsichtsmaßregeln beobachtet. In Notfällen stillen einige Tropfen Cocatinktur die Uebelkeit, haben aber andere Nachteile im Gefolge. Fr. M. in B.

Auf Frage 6547: Es ist anzunehmen, daß die eingeschlossene Luft und auf der Bahn auch der Kohlendunst Ihnen nicht gut thut. Wenigstens hat man die Beobachtung gemacht, daß in den Wagen neuerer Konstruktion mit hohem Mittelteil, wo eine beständige Auswechslung der Luft vor sich gehen kann, das Uebelbefinden bei solchen Personen sich nicht einstellt, die sonst immer von dieser Plage heimgesucht wurden. Treten Sie auch nie mit leerem Magen eine Fahrt an und nehmen Sie von Zeit zu Zeit ein Stückchen Zucker auf die Zunge, welches mit einigen Tropfen Wermutessenz oder Kampfergeist befeuchtet wurde. Ein Tablettchen Kola-Coca erweist sich in den meisten Fällen als zuverlässig hülfreich.

Auf Frage 6547: Probieren Sie es einmal mit dem festen Willen. Wollen Sie einfach nicht. Das zum vornherein denken: „Nun wird mir übel werden", die Idee also, wird wohl die meiste Schuld am Uebelbefinden tragen. A. E.

Auf Frage 6548: „Von selbst" entstehen keine Insekten in einem geschlossenen Raum; es ist kein Zweifel, daß dieselben eingeschleppt worden sind durch einen nichtsahnenden Gast, durch die Putzfrau oder vielleicht sogar durch Sie selbst, wenn Sie in einem Kaufladen solch ein Tierchen an den Rock bekommen haben. Einmal drinnen, vermehren sie sich rasch; doch werden Sie sie leicht wieder wegbringen, wenn Sie sofort dazu das Nötige anordnen. Fr. M. in B.

Auf Frage 6548: Die Wanzen können aus einer andern Wohnung gekommen — sie dringen ja überall durch — oder eingeschleppt worden sein. Lüften und klopfen Sie die Betten tüchtig. Waschen Sie die Bettstellen gut aus mit heißem Alaunwasser, streichen Sie alle innern Bettwände mit Terpentin aus und streuen überall hin Insektenpulver, so kommen Sie schon wieder davon. Fleißiges Klopfen und Lüften, aber recht gründlich nachsehen, hilft am sichersten von den eckelhaften Insekten. A. E.

Auf Frage 6548: Das häßliche Ungeziefer kann sich beim Sonnen der Betten in Ihre Bettstücke eingenistet haben, wenn vorher andere Hausbewohner ihre Betten auch ausgelegt hatten. Auch durch Linge, die in fremdem Hause gewaschen und geplättet wurde, wird sehr oft solche Einquartierung ins Haus getragen. Dann ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Ihr Gastzimmer trotz des Abschließens doch in einem Notfall von Fremden benutzt worden ist. Den richtigen Fall nun auszufinden, muß demjenigen überlassen bleiben, welches die Verhältnisse kennt. D. R.

Auf Frage 6549: Es ist ganz allgemein gebräuchlich, daß die Herrschaft bei der Abreise alle Räumlichkeiten abschließt, in denen das Dienstmädchen nichts zu thun hat. Das bedeutet kein Mißtrauen, sondern nur die gewöhnliche Ordnung. Fr. M. in B.

Auf Frage 6549: Das Mädchen verlangt ein Vertrauen, das keine verständige Hausfrau unter den gegebenen Verhältnissen gewähren wird. Ein einsichtiges Mädchen sollte sich in die Lage der Hausfrau hineindenken können und es würde ein solch weitgehendes Vertrauen erst beanspruchen, wenn ihm für eine Zeit lang Gelegenheit gegeben war, dasselbe zu verdienen.

Auf Frage 6549: Wenn Sie das Mädchen noch wenig kannten, noch nicht geprüft und erprobt hatten, so würde ich auch abgeschlossen haben. An der Ehre geht dem Mädchen nichts ab, wohl aber ist dieselbe der Verantwortlichkeit über die geschlossenen Räume enthoben. A. E.

Auf Frage 6550: Hier sind die Verhältnisse ganz außerordentlich verschieden. In einer großen Volksküche in der Stadt finde ich als Jahresausgaben:

Fleisch 40,000 Fr., Brot und Weckli 12,000 Fr., andere Eßwaren 20,000 Fr., Milch 6000 Fr., Löhne 8000 Fr., Kohlen 2000 Fr., übrige Geschäftsspesen (exklusive Mietzins) 10,000 Fr. u. s. w. Aber wie gesagt, das ist sehr verschieden und hängt davon ab, wie viel Zimmermiete eingeht, ob viel Wein und Bier verbraucht wird 2c. Sie berechnen, wie viel jedes Essen Sie im rohen Zustand kostet und schlagen 25—30 % dazu, um den Verkaufspreis zu finden. Fr. M. in B.

Auf Frage 6551: Für die Adoption bestehen kantonale Vorschriften, die nicht überall die gleichen sind. Minderjährige können überhaupt keinerlei rechtsgültige Verträge schließen, also auch keine Kinder adoptieren; ferner scheint in der Natur der Sache zu liegen, daß das Kind etwa 20 Jahre jünger als die Adoptivmutter sein muß. Fragen Sie einen Rechtsanwalt Ihres Heimatkantons um eine Belehrung. Fr. M. in B.

Feuilleton.

Wer wirft den ersten Stein?

(Schluß.)

Ja, wirklich, es brennt Licht hinter dem niedriggelegenen Fenster der Pförtnerwohnung. Dorette bückt sich, um anzuklopfen, aber sie fährt erschrocken wieder zurück. Was ist denn das? Es sprechen ja zwei, der eine schreit sogar und tritt mit Füßen auf — sie muß sie doch kennen, diese grobe, heisere Stimme.

Dorette sinkt in die Knie, ihre Augen starren durch die dünnverhängten Scheiben.

Unten sitzt der ehemalige Hülfswärter in der Sofaecke. Er ist in Hemdsärmeln und hat die Hände in den Hosentaschen. Sein Gesicht zeigt eine spöttische und überlegene Miene. Vor ihm, schmutzig, zerlumpt, betrunken, steht Konrad Bruns. Er ist wieder einmal in Wut, die unsicheren Hände fahren vor dem andern drohend hin und her.

„Also tot sind sie, tot? Und das sagst Du mir, Du Lump, und ich soll es anhören und meiner Wege gehen? Ich thu's aber nicht — nein, ich thu's nicht! Ich gehe auf die Polizei und zeige es an, daß Du meine Kinder umgebracht hast, dann holen sie Dich und sperren Dich ein, und zuletzt heißt es Kopf runter! — Nein, ich schweige nicht, ich schweige nicht — nur — nur — wenn Du mir die Dorette wieder gibst — meine Frau, die Du mir auch gestohlen hast, wenn Du — dann machen wir Frieden, und ich ziehe in mein Haus — und den Posten, den bekomme ich auch wieder — dann sitzen wir vor der Thür und Du spielst — und meinem Adolf, dem kaufe ich Stiefeln, Stiefeln mit hohen Schäften — —"

Der Wahnsinn steht in den Augen des verkommenen Mannes. Seine Stimme wird leiser, und er fängt an zu schluchzen.

Heinrich Waldauer unterbrach ihn mit einer häßlichen Lache.

„Die Dorette? Die sollst Du haben! Ich war ein guter Narr, als ich sie mir aufhängen ließ! Ich will noch was zugeben, wenn ich sie nur wieder loswerde. Scheidung braucht's bei uns nicht, wir haben uns das Traugeld gespart. Ganz dumm bin ich doch nicht gewesen! — — Na, so geh ihr doch entgegen und nimm sie gleich mit! Aber daß Du sie nicht etwa wiederbringst, wenn Du sie bei Lichte besehen hast, sie ist nämlich sehr häßlich geworden!"

Er lachte noch einmal. Die Frau hört es nicht mehr. Sie ist schon draußen auf dem Platz mit dem dunklen Kandelaber. Dahinter kommt die Brücke und das Wasser — —.

Am andern Tage war der Frühling eingezogen. Die Sonne glänzte und die Gesichter der Menschen glänzten auch. Sie merkten erst heute, daß die Bäume am Kanal Knospen hatten und der Rasen über der Quaimauer schon grün schimmerte. In ihren guten Kleidern gingen sie spazieren, die Kindermädchen schoben ihre Wagen vor sich und drehten die Köpfe nach den vorbeikommenden Soldaten.

Jetzt war auch die Schule aus, die Knabenschule, dort oben in der Straße. In hellen Haufen kam das junge Volk heran, die Kleinen jagten wie toll um die Baumstämme.

Plötzlich blieb einer stehen.

„Seht mal her," sagte er und zeigte auf den Rasen hinter der Drahteinfassung, „hier war es".

„Was denn?"

„Na, das von heute morgen! Sie hatten sie gerade herausgefischt, und eine ganze Menge Schutzleute waren dabei. Niemand durfte das Tuch anfassen, was sie übergedeckt hatten, man sah aber doch, daß es eine Frau war."

„Wo sie nur hineingesprungen sein mag?"

„I nun, oben an der Brücke. Hupp, hupp! hat sie gemacht, wie ein großer Frosch, und drin war sie!"

Der Knabe lachte, denn er fand, daß er einen sehr guten Witz gemacht hatte, und die andern lachten auch. Dann jagten sie sich weiter um die Bäume.

Vor'm Thor.

K. T.

Der Laden befand sich in einer der engsten Straßen der eng gebauten altertümlichen Hauptstadt einer norddeutschen Provinz. Er hatte schon so lange dort bestanden, wie die ältesten Leute in der Stadt denken konnten, und war immer vom Vater auf den Sohn vererbt worden und hatte sich weder in seinem äußern noch in seinem innern Aussehen im geringsten geändert. Man ging ein paar ausgetretene Granitstufen bis zu ihm herauf, und über der Ladenthüre war ein riesiges, dunkelblaues Holzschild befestigt, auf dem mit großen, roten, etwas verwaschenen Buchstaben stand: „Materialwarenhandlung von E. A. Gammel". Und zu beiden Seiten dieser Ladenthür befanden sich die zwei Schaufenster, hinter deren Spiegelscheiben es außerordentlich einladend aussah von all den Delikatessen der Saison, die eine kundige Hand dort wahrhaft künstlerisch aufzubauen und herzurichten wußte. Man fand dort, wenn man vorüberging, immer neue Ueberraschungen und sogar Männer, die sich mit dem Anschauen so materieller Dinge sonst nicht die kostbare Zeit verkürzen, mußten sich gestehen, daß die Anordnung der lockenden Artikel in E. A. Gammels Auslage etwas Besonderes sei und selbst ihrerseits Aufmerksamkeit verdiene. Es gab sich darin eine so liebevolle Vertiefung des Urhebers in seinen Gegenstand kund, daß man ohne weiteres darauf schließen konnte, das Verhältnis des Ausstellers zu seinen Waren sei ein viel intimeres, als dies sonst zwischen Händlern und Handelsartikeln der Fall ist. Da war aus den verschiedensten in Silberpapier eingewickelten Käsesorten bald eine kunstgerechte Pyramide aufgetürmt worden, vor der als Sphinxe leckere Schinkenwürste lagerten und aus der ein lorbeerumkränzter Schweinskopf, als begrabener Pharaone, hervorlugte; bald waren Kaffee- und Theebüchsen wie Häuser einer kleinen Stadt zusammengefügt, zwischen denen lange Guirlanden von Saucischen hingen, als hätten sie sich festlich zum Empfange eines Fürsten geschmückt; bald stellte das Schaufenster das Reich der Fische vor, die sich einander in grotesken Stellungen, vom einfachen Salzhering bis herauf zum stolzen Rheinlachs, betrachteten und besprachen, und immer wieder gab es neue Ueberraschungen oder doch Variationen eines frühern Themas, welche von der unerschöpflichen Phantasie des Warenkünstlers beredtes Zeugnis ablegten und dem Unempfänglichsten selber ein Lächeln abnötigten. Nicht nur das appetitlichste, sondern auch das originellste Schaufenster in der ganzen Stadt war das des Ladens von E. A. Gammel.

In demselben wirtschaftete ein wackeres, arbeitsames und tüchtiges Ehepaar: Herr Ernst August Gammel und seine Ehefrau Regine. Ernst August Gammel — die Ladeninhaber hießen immer Ernst August und waren zumeist die einzigen Söhne und zugleich Ebenbilder ihrer Väter — war ein kleiner Mann von gedrungener Gestalt, mit einem bartlosen, runden Gesicht, kurzgeschorenen, weißgrauen Haaren und ein Paar graugrünen, lustig zwinkernden, intelligenten Augen über der großen, geradegewachsenen Nase. Sein ganzes Wesen war Geschäftigkeit; nicht als ob er in unruhiger Hast immer hin und her gependelt wäre und sich keine friedvolle Minute gegönnt hätte und jede hätte ausnutzen wollen, um zu erwerben, zu berechnen und zu verdienen; aber, obgleich er zumeist ganz still auf seinem Platze hinter dem Ladentische stand, genau an der Stelle, wo dieser einen Knick machte, und wo man die Ladenthür übersehen konnte, und obgleich er oft die beiden breiten, kurzfingrigen Hände auf die Tischkante gestützt hatte und sie nicht bewegte, war er doch dauernd beschäftigt, sah alles, wußte alles, beaufsichtigte alles und leitete seine jungen Leute durch einen Augenwink, eine Stirnbewegung, ein Runzeln der Brauen, ohne auch nur die Lippen zu regen. Sprach er aber, so klang es kurz, hart und bestimmt, und kein Mensch vermochte mehr an dem zu zweifeln, was er mit einem einzigen Worte wollte und anordnete. Er hatte seinen ganzen Laden mit allem, was darin war, bis auf die kleinste Kleinigkeit, im Kopfe. Er wußte nicht nur genau jedes Fach zu bezeichnen, in dem man Muskatnuß, Safran oder Waschblau finden würde und kannte die noch vorhandene Quantität jedweder Ware bis auf die Zahl der goldglänzenden Bücklinge und der Sprotten herab, sondern er konnte einem suchenden Neuling unter seinen Commis, auch ohne nur die Stirn zu drehen, mit drei, vier Worten den Ort, wo er die verlangte Ware entnehmen könne, so klar anzeigen, daß selbst der ausgesprochenste Tölpel sie dort entdeckt haben würde, wenn es solchen Tölpel in dem Mustergeschäft von E. A. Gammel überhaupt länger als einen Tag einmal gegeben hätte. Und das Merkwürdigste war, daß Ernst August Gammel in seinem Laden, in dem es besonders um bestimmte Tagesstunden von Menschen geradezu wimmelte, weil keine bessere Familie der Stadt je ihren Warenbedarf von einem der Gammelschen Konkurrenten entnommen hätte, jedes einzelne Verkaufsgeschäft kontrollierte und zu gleicher Zeit von einem Dutzend Kunden ganz genau wußte, was jeder forderte, ob er gut bedient wurde und ob man ihm den richtigen Preis abverlangte. Und überall, wo es nicht ganz im Sinne seines Geschäftsprinzips herging, sprang er im gleichen Moment selber ein, brachte in einer Minute die Sache ins rechte Geleise und schmetterte einen etwa nachlässigen Commis mit einem stummen Zornblick mehr zu Boden, wie andere es durch lange Strafreden vermocht hätten, um andererseits auch wieder einem Ungebührliches verlangenden Kunden gegenüber kurz und schroff seine Stellung zu wahren. Ernst August Gammel war ebenso beliebt als gefürchtet, der peinlich strengste Geschäftsmann, der gutmütigste Gläubiger, der zuvorkommenste Händler, der gerechteste Prinzipal. Man erhielt bei ihm nur ausgesucht gute Waren, man erhielt immer das Neueste und Frischeste, aber man durfte auch nicht mit ihm feilschen und markten; was er gesagt hatte, das war gesagt worden und davon wich er niemals ab. So waren alle Gammels gewesen.

Und wenn er den ganzen Tag mitten im Menschengetriebe des großen Ladens gleich einem Feldherrn auf dem Schlachtfelde verharrt hatte, um jedesmal einen entscheidenden Sieg zu erfechten, und wenn dann die letzten Abendeinkäufe besorgt waren und die Handlungsgehilfen sich ihre Lederschürzen abbanden und sich ihre fettigen Hände wuschen und „gute Nacht, Herr Gammel", sagten, dann war Ernst August Gammels Thätigkeit noch lange nicht zu Ende. Denn nun, wenn die Ladenthüren geschlossen waren und von allen Gasflammen nur noch eine einzige im Inneren brannte, mußte Herr Gammel den Bestand der Ladenkasse prüfen und seine Rechnungsbücher in Ordnung bringen. Und morgens, ehe die Verkäufer wiederkamen und ehe der Laufbursche die mit langen Eisenstangen verwahrten Holzläden von den Schaufenstern entfernte, mußte Herr Gammel für eine geschmackvolle und eigentümliche Auslage hinter den Spiegelscheiben sorgen, was einen nicht geringen Aufwand an Zeit und an Geist erfordert. So war Herr Gammel denn dauernd beschäftigt vom frühesten Morgen bis zum spätesten Abend und fand kaum Muße, seine bescheidenen Mahlzeiten einzunehmen, und wenn er sich zur Ruhe begab, so schlief er zwar, wie ein ehrlicher Arbeiter, der seine Pflicht und Schuldigkeit getan hat, fest und tief, aber er träumte fort und fort von neuen, geistreichen Aufstellungen seiner Waren im Schaufenster und von dem furchtbaren Schreck, der ihm in alle Glieder fuhr, als er eines Tages einer Kundin die geforderten Salzheringe aus der Tonne holen wollte und die Tonne leer, ganz leer, ohne einen einzigen Hering fand. Das letztere war ein regelmäßig wiederkehrender, sehr drückender Traum, der sich jedesmal einstellte, wenn Ernst August Gammel zu viel von seinem frisch eingetroffenen Spickaal zum Abendessen probiert hatte.

Und bei alledem, bei diesem nun seit vierzig und mehr Jahren betriebenen, arbeitsamen, ruhelosen Leben, das sommers und winters keinerlei Aenderungen erfuhr, gedieh Ernst August Gammel vortrefflich, blieb frisch an Geist und Körper, war in seinem ganzen Leben noch nie krank gewesen und stand jeden Morgen so munter und unternehmungslustig auf, als hätten die Jahre durchaus keinen Einfluß auf ihn. Es war ihm nie zu kalt und nie zu heiß, nie zu stickig und nie zu zugig, und die absonderlich durcheinandergemischten Düfte seines Ladens, die nicht jedermanns Liebhaberei gewesen wären, erschienen ihm nicht nur lieblich und angenehm sondern machten für ihn in ihrer Gesamtheit sogar die einzige Lebensluft aus, die er einatmen mochte und bei deren Einatmung ihm wohlig zu Mute war. Sonne kam überdies nicht in den Laden, und was von atmosphärischer Luft ihm aus der engen Splittgasse zugeführt wurde, das enthielt gleichfalls so viele Zusätze von Dünsten und Gerüchen aus den nahe- und gegenüberliegenden Geschäften, Viktualienkellern und Brotbäckereien, daß man den eigentlichen Kerngehalt nicht mehr herauskannte, geschweige denn verspüren konnte. In dieser Luft war Ernst August Gammel aufgewachsen und in ihr war er ein alter Mann geworden und strafte alle Systeme und Lehrsätze moderner Hygieine durch seine leibhaftige, fünfundsechzigjährige Persönlichkeit Lügen, mit der er so kraftvoll und rüstig war, wie der jüngste unter seinen Ladenverkäufern und die Stehleitern heraufflog, wenn es in den obersten Fächern etwas zu sondieren gab, trotz dem flinksten Laufburschen.

(Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Die neuentdeckte Heilkraft des Elektro-Magnetismus.

Wer ist heutzutage nicht nervös? Der Bauersmann allenfalls und seine Frau, sein Knecht und seine Magd; sie leben da und dort noch in altväterischem Frieden und Wohlbehagen, sie stärken ihre Nerven mittels physischer Anstrengung, frischer Luft, kräftiger Ernährungsweise. Und wenn sich einmal ihre Nerven wegen irgend etwas aufregen, so besorgt ein urwüchsiger Fluch die Entladung. Das ist in den Städten anders, da tragen Verfeinerung, Verweichlichung, Arbeits- und Lebensweise dazu bei, das stärkste Nervensystem nach und nach fadenscheinig zu gestalten. Der Kampf ums Dasein wird nirgends ruheloser, nirgends heftiger, nirgends raffinierter geführt als in den Städten. Und da wächst die Steigerung dieser Kampfeswut mit der Steigerung der Bevölkerungsziffer, denn in unserer rastlos vorwärts drängenden Zeit, wo dieser Kampf mit allen Mitteln ruhelos geführt wird, sind es namentlich die Nerven des Menschen, welche dem aufreibenden Sinnen, Denken, Hasten und Jagen zum Opfer fallen. Unter hundert Menschen in der Stadt sind vielleicht zehn, höchstens zwanzig Glückliche, die nicht mehr oder minder an hochgradiger Nervosität leiden. Da Nervenleiden bekanntlich zu den schlimmsten Heimsuchungen gehören, welchen Körper und Gemüt ausgesetzt werden können, gereicht es zum Troste, daß die menschliche Erfindungskraft mit Hülfe der Wissenschaft immer neue Mittel und Wege öffnet, welche geeignet scheinen, der Nervosität direkt entgegen zu arbeiten, sie zu heilen. Im Zürcher Institut „Salus" ist nun Gelegenheit geboten, Einsicht in die Einrichtungen und die Anwendungsformen einer neuen Erfindung zu nehmen, welche in aller erster Linie berufen erscheint, auf dem Gebiete der Nervenheilkunde Hervorragendes zu leisten.

Ingenieur Eugen Konrad Müller, welcher bekanntlich als Lehrer an unseren schweizerischen Generalstabsschulen u. s. w. sich den Namen einer bedeutenden Autorität auf elektro-technischem Gebiete erworben hat, hat ein Verfahren erfunden, welchem, wie die bereits erzielten Resultate beweisen, nachgerühmt werden darf, daß es geeignet ist, schmerzlos leichte, schwerere, ja selbst sehr schwere Fälle von Neuralgie gründlich zu heilen; aber auch zahlreiche Fälle von Neurasthenie sind nach Müllers Verfahren glücklich geheilt worden. Es beruht dasselbe auf der Durchstrahlung des Blutes und direkten Einwirkung auf die Nerven.

Müller beobachtete gelegentlich, daß Arbeiter, die an Nervenschmerzen litten, eine Besserung eintreten sahen, während sie an seinen Apparaten beschäftigt waren, die er zu technischen Versuchen aufgestellt hatte. — In der kantonalen Krankenanstalt in Aarau wurde die erste Prüfungsstation errichtet, um den Einfluß der Strahlen auf den menschlichen Organismus durch berufene Aerzte konstatieren zu können.

Das neue Verfahren wurde ferner mit außerordentlichem Erfolge bei Ischias, Lumbago, Gelenk- und Muskelrheumatismus, allgemeine Nervosität, Schlaflosigkeit und Gicht angewendet. Die Wirkung soll nicht zeitlich, sondern bleibend und andauernd sein. Außer den „Salus"-Instituten Zürich und Bern kommt die Müllersche Heilmethode ebenfalls schon in Spezialinstituten in Berlin, Wien und Budapest zur Anwendung; die Berliner „Salus"-Anstalt steht unter der Oberaufsicht des Geh. Med.-Rates Prof. Dr. Eulenburg, während die Behandlung der Kranken den Anstaltsärzten anvertraut ist. Es sei noch erwähnt, daß das Eindringen der Strahlen in den Körper in dem Patienten unmerkbarerweise vor sich geht. Es ist absolut unfühlbar und daher selbstredend auch gänzlich schmerzlos, gleichviel ob der Behandelte nun sich direkt an einen Apparat anlehne oder aber in einem Nebenraume behandelt wird; auch ist das Entkleiden des Patienten nicht erforderlich. Traurigkeit, Schmerzen und Unbehagen verschwinden, der Appetit nimmt zu, der Schlaf erfrischt, der Gang wird elastisch, alle Organe werden ihren zugewiesenen Funktionen wieder gerecht, erneute Kraft und Energie treten an die Stelle der Mattigkeit — kurz, ein anderes Wesen lebt, das Sonnenschein und Glück über seine Umgebung ausgießt. In der Schweiz gelangt das patentierte Müllersche System nur in den „Salus"-Instituten Zürich und Bern zur Anwendung; dieselben stehen unter der persönlichen Leitung des Begründers des Verfahrens. [2122

Neues vom Büchermarkt.

Die Völker der Erde. Eine Schilderung der Lebensweise, der Sitten, Gebräuche, Feste und Zeremonien aller lebenden Völker von Dr. Kurt Lampert. Mit etwa 650 Abbildungen nach dem Leben. 35 Lieferungen zu je 60 Pfennig. Lieferung 11—16. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.)

Das rüstig vorwärts schreitende Werk verspricht nach seiner Vollendung in der That eine Lücke in der bisherigen ethnographischen Litteratur auszufüllen, einmal durch die allgemein verständliche und ansprechende Darstellungsweise und dann durch die fortlaufende Erläuterung des Textes durch eine Fülle unbedingt authentischer und höchst charakteristischer Bilder. Es liegen uns die Lieferungen 11 bis 16 vor, in denen zunächst die Schilderung der Völker Indiens zu Ende geführt wird. An die Bewohner Ceylons und der Andamanen schließen sich die Beludschen, Afghanen und Perser, die zusammen die Iranier oder Iranen ausmachen. Ueber Turkestan mit seinem bunten Völkergemisch gelangen wir nach Buchara und Chiwa, dann werden uns die Völker Sibiriens, die des Kaukasus und die Armenier vorgeführt. Die Ausführung der Illustrationen ist tadellos, die ganze Ausstattung so vornehm und gediegen, daß der Preis von 60 Pfennig für die Lieferung ein sehr billiger genannt werden muß.

Märchenschauspiele für Kindertheater von E. C. Verlag von W. Kohlhammer, Stuttgart. Preis brosch. 1 Mk., geb. Mk. 1. 50.

Das Büchlein ist aus der Praxis im eigenen Familienkreis der Verfasserin hervorgegangen und daher bestens erprobt. Die beigefügten Bemerkungen über die scenische Einrichtung mit bescheidenen Mitteln erleichtern die Ausführung und machen dieses „Theater" so recht für den fröhlichen Familienkreis geeignet. Es darf die Anschaffung des Buches daher den Jugendfreunden bestens empfohlen werden.

Die Lebenserinnerungen des Präsidenten Paul Krüger werden, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, erst im Monate November in Buchform erscheinen. Da ist es sehr erfreulich, gerade nun — wo sich infolge der jüngsten Vorgänge in London und im Haag das allgemeine Interesse diesen Aufzeichnungen des Präsidenten ganz besonders zuwendet — zu vernehmen, daß die Veröffentlichung der wichtigsten Kapitel aus Krügers Werk schon vorher und zwar in einem über ganz Deutschland verbreiteten Journale erfolgen soll. Die „Gartenlaube" hat soeben mit der Publikation einer Artikelserie „Im Kampf um Südafrika" begonnen, die neben den Kriegsberichten des Transvaal-Generales Ben Viljoen und des Kommandanten Andries De Wet auch die ersten ausführlichen autorisierten Mitteilungen über Paul Krügers „Lebenserinnerungen" bringen. Man sieht diesen ersten authentischen Nachrichten aus dem Memoirenwerke des greisen Präsidenten von Transvaal mit größter Spannung entgegen, denn man erwartet mit Sicherheit, daß sie Antwort geben werden auf manche noch unbeantwortete Frage in der Geschichte des südafrikanischen Krieges.

Briefkasten der Redaktion.

Frl. **C. R.** Das feste Einflechten der Haare und Unterbringen derselben unter eine Haube über Nacht erleichtert natürlich das Kämmen am Morgen; aber es kann dies auch die alleinige Ursache Ihrer morgenlichen Kopfschmerzen sein. Lösen Sie die Haare auf die Nacht und lassen Sie dieselben nach gründlichem aber sanftem Durchkämmen und Bürsten offen. Kein Federkopfkissen. Gut ventiliertes Schlafzimmer. Frühzeitiges Abendessen. Dies alles zusammengenommen wird Ihnen unzweifelhaft Hülfe bringen.

Bekümmerte Mutter in **A.** Sie können, wie in anderen Dingen, so auch in der Erziehung nur Ihre volle Kraft einsetzen im Willen und im Thun und innert dem gegebenen Rahmen Ihrer Verhältnisse stets das Richtigste und Beste anordnen und entscheiden. Weiter können Sie nicht gehen. Sind Ihre Verhältnisse nun in der Art gute, daß Sie der allseitigen Entwicklung Ihrer Kinder volle Aufmerksamkeit schenken können, und daß es möglich ist, schädliche Einflüsse so lange von ihnen abzuhalten, bis sie eine gewisse Reife und Selbständigkeit des Charakters sich angeeignet haben, so behalten Sie die jungen Wesen so lange unter Ihrer Aufsicht und unter ihrem Einflusse, bis die Entwicklung in ein sicheres Fahrwasser getreten ist. Sind Sie aber aus irgend einem Grunde nicht im stande, der Erziehung volle Aufmerksamkeit zu schenken, so müßen Sie daran denken, die Kinder rechtzeitig in erzieherische Hand, unter zuverlässige Aufsicht zu geben. Nie bedürfen die Kinder der klugen und verständnisvollen Ueberwachung und einsichtigen, teilnahmsvollen Leitung so sehr, als im Alter der kritischen Entwicklung, und nie suchen sie sich derselben so scheu zu entziehen. Am wirksamsten bleibt auch für diese Zeit die Arbeit derjenigen Mütter, die es verstanden haben, sich von klein auf schon das unbedingte Vertrauen der Kinder zu erwerben und zu sichern. Es erfordert aber ein Studium, um sich für ein derartig erzieherisches Wirken tüchtig zu machen, und es bedarf daher der nötigen freien Zeit, sich darein zu vertiefen. Beneidenswert ist die Frau, der als treuer Berater und Gehülfen ein guter, lebenserfahrener und idealdenkender Gatte und Vater zur Seite steht.

Frau **Sophie** . . . . Je mehr Sie den Rumpf in der Mitte zusammenpressen, um so mehr macht der Körper den Eindruck des Massigen, Auseinandergeflossenen und Schwerfälligen, um so unförmiger erscheint er. Auch bekommt der Ausdruck des Gesichtes dadurch für den Beobachter etwas Gequält-Forciertes, so liebenswürdig im übrigen das Lächeln sein mag, das über Ihren Zügen liegt. Das Zusammenpressen der Taille drückt den Leib nach unten, was die inneren Organe aus ihrer natürlichen Lage rückt. Diese Verschiebung aber erschwert und hemmt deren Funktionen und der normale Umsatz der Säfte wird beeinträchtigt. Es ist vielfach erwiesen, daß Störungen in der Blutzirkulation und in der Verdauung ganz unvermerkt behoben wurden, sobald das die Gedärme nach unten drängende Einpressen der Taille unterlassen wurde. Tragen Sie einen Hera-Gürtel, welcher die Organe in ihrer natürlichen Lage festhält, welcher der unteren Rückenpartie und den Weichteilen der Brust den nötigen Halt gibt, dagegen die Magengegend völlig frei läßt. Es ist mit Worten nicht anschaulich genug darzustellen, welch günstige Veränderung das Tragen des Hera-Gürtels auf die Körperhaltung hervorbringt und welches Gefühl von Freiheit, Sicherheit und Wohlbehagen der Frau dadurch geschaffen wird. Man muß dieses Gefühl an sich selber erfahren und die unbefangenen Augen anderer müssen über den einzelnen Fall ihr Urteil abgeben. Die Figur erscheint größer, in den Hüften schlanker, stolzer und darum elastisch-jugendlicher. Der Gedanke an die sich mit der Korpulenz steigernden Unförmlichkeit ist also kein Grund mehr, Ihr Gemüt zu beschweren. Lassen Sie uns später wissen, wie unser Rat Ihnen bekommen ist.

GALACTINA Kindermehl enthält 50% sterilisierte Alpenmilch und kann den Kindern in der Saugflasche oder als Brei verabreicht werden. [2104

Leberthran-Emulsion.
Stern- ★ Marke
Vorzügliches, wohlschmeckend. Präparat von Aerzten empfohlen.
Preise inklusive 1 Schachtel Pfeffermünz-Bonbons:
1/1 Flac. 4 Fr.; 1/2 Flac. 2 Fr.
Zu haben in den Apotheken.
Wo kein Depot, wende man sich um kostenfreie Nachnahme-Sendung zu obigen Preisen. [2126
Sauters Laboratorien, Aktiengesellschaft, Genf.

Lungenleiden. „Antituberkulin" heilt rasch selbst hartnäckige Fälle von **chron. Lungenkatarrh** und **Asthma**; es ist zugleich das beste Vorbeugungsmittel gegen Schwindsucht. Große Erfolge. Viele Anerkennungsschreiben. Preis Fr. 3. 50. **Dépôts: Apoth. A. Lobeck in Herisau; Markt-Apotheke in Basel.** [2119

Kräftigungsmittel.
Herr **Dr. Neumann,** Kinderarzt in **München,** schreibt: „Dr. Hommel's Hämatogen habe ich in zwei Fällen von **Blutarmut** und **Rekonvalescenz** post typhum abdom. erprobt. **Die Wirkung war eine geradezu frappante;** die Patienten erholten sich so auffallend gut und schnell, wie ich es bei Gebrauch ähnlicher Kräftigungsmittel noch nie beobachtet habe. Ich stehe nicht an, Ihrem Hämatogen die erste Stelle unter allen existierenden Haemoglobinpräparaten einzuräumen und habe mir fest vorgenommen, in geeigneten Fällen nur Ihr wirklich wertvolles Präparat zu verordnen." Depots in allen Apotheken. [960

Siehe in den Annoncen: Die Grands Magasins du Printemps de Paris.

Zur gefl. Beachtung.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Wer unser Blatt in den Mappen der Leseverein liest und dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch; wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots: In Apotheken. [1608

Tuch- Versandthaus MÜLLER-MOSSMANN *Schaffhausen*
Grösstes Spezialhaus der Schweiz in Herren- & Knaben-Kleiderstoffen. — Versandt auch an Private zu wirklichen Engrospreisen. — Muster franco.
20 Prozent **billiger** als durch Reisende. [2086

Ein junges Mädchen vom Lande, anständig, treu und bescheiden, findet Stelle als Hülfe der Haushälterin, wo es sich in allen Hausarbeiten perfekt machen kann. Gute Behandlung und mütterliche Fürsorge. Bei Achtsamkeit und Anstelligkeit ist nach Verlauf einer bestimmten Zeit Anstellung als bezahlte Hülfe zugesichert. Anmeldungen von Eltern oder Vormündern nimmt die Expedition zur Beförderung entgegen unter Chiffre A 2017. [2017

Gesucht eine exakte, flinke Tochter die gut nähen und etwas glätten kann zur Besorgung der Zimmer in kleiner Familie. Alleinstehendes Mädchen bevorzugt. Offerten unter Chiffre A B Poste restante **Hauptpost St. Gallen.** [2098

Eine gebildete Tochter reiferen Alters, in der Pflege auch kleiner Kinder bestens bewährt, deutsch und französisch sprechend, musikalisch und auch tüchtig in den Hand- und Hausarbeiten, sucht ihre seit mehr als zehn Jahre innehabende Stelle auf Anfang des nächsten Jahres mit einer andern zusagenden zu vertauschen. Sei es als Pflegerin und Erzieherin von Kindern, als Haushälterin oder verantwortliche Besorgerin eines Ladengeschäftes, da sie auch hierin durchaus tüchtig und erfahren ist. Beste Referenzen. Gefl. Offerten unter Chiffre 2129 befördert die Expedition. [2129

Gesucht zu sofortigem Eintritt oder nach Uebereinkunft eine treue, willige Tochter zur Besorgung der Hausgeschäfte in eine kleine Familie aufs Land. Guter Lohn zugesichert; auch Reiseentschädigung. Offerten unter Chiffre 2128 befördert die Expedition. [2128

Gesucht:

eine freundliche Person, welche in der Kinderpflege erfahren ist, als

selbständige Bonne

zu einem Mädchen von zwei Jahren und als Stütze der Hausfrau. [2127

Offerten unter Chiffre **P 5127 Y** *an* **Haasenstein & Vogler, Bern.**

Stelle gesucht:

als **Haushälterin** *in eine einfache Familie mit Kindern oder zu einer ältern, pflegebedürftigen Dame. Eintritt nach Belieben. Offerten unter Chiffre CH 2097 befördert die Expedition.* [2097

H. SCHERRER
MÜNCHEN & ST. GALLEN
Illustr. Preisliste franco.
[1586

Stottern.

Stammeln, heilt unter Garantie bei mässigem Honorar [1433

Sprachheilanstalt Herisau.

Zeugnis

Eine Schülerin meiner II. Elementarklasse besuchte im Oktober a. c. in der

Sprachheilanstalt Herisau

den bezüglichen Kurs und wurde erfreulicherweise von ihrem frühern

Stottern

geheilt. Es seien daher Eltern und Lehrer auf diese Gelegenheit, Sprachfehler durch ganz naturgemässe Methode beseitigen zu können, gebührend aufmerksam gemacht und darf die Benützung derselben aus vollster Ueberzeugung empfohlen werden. [1588

Herisau, den 10. Dez. 1901.

U. Heierle, Lehrer, Mühle.

Die Aechtheit der Unterschrift des U. Heierle, Lehrer, Mühle, beglaubigt

Herisau, den 10. Dez. 1901.

Der Gemeindeschreiber:
Ad. Hanimann.

Amerik. Buchführung lehre gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprosp. [1459
H. Frisch, Bücherexp., **Zürich.**

J. Nörr Zürich Bahnhofstr. 77
vorm. Teilhaber der erl. Firma Jordan & Cie.
altbekanntes, renommiertes grösstes Special-**Loden-**Geschäft d. Schweiz
Herren-, Damen-Nouveautés
meterweise; Massarbeiten.
Fertige Loden-Artikel! [1742
Muster- u. Modebilder franco.

Vor reichlich einem Jahre wandte ich mich hülfesuchend an Herrn J. J. F. Popp in Heide, Holstein, um von meinem seit zehn Jahren währenden **Magenleiden** geheilt zu werden. Nach Gebrauch einer sechswöchentlichen Kur wurde ich vollständig geheilt und war auch bis heute noch ganz gesund. Alle Magenkranke wollen sich schriftlich an Herrn Popp wenden; derselbe ist gerne bereit, Buch und Frageformular kostenlos zu senden. Minderbemittelten wird gerne eine Ermäßigung der Kurtage gewährt.

Emma Rüegg in Wernetshausen
pr. Hinwil, Kt. Zürich.

1720]

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

CHOCOLATS FINS DE VILLARS

Die von Kennern bevorzugte Marke.

1984

Töchter-Pensionnat Ray-Moser

in Fiez bei Grandson

Gegründet 1870

könnte vom 1. November an noch 2—3 Zöglinge zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. Gründlicher Unterricht. Familienleben. Ermässigte Preise. Musik, Englisch, Italienisch, Malen. Beste Referenzen und Prospekte zu Diensten. Für nähere Auskunft wende man sich direkt an [2117
(Sch 1180 Q) **Mme. Ray-Moser.**

[2040

Stylvolle Handarbeiten

vorgezeichnet und angefangen in grosser Auswahl. Stets **Neuheiten** und **Extra-Anfertigungen.** Spezialität in **Smyrna Knüpfarbeiten.** Erstellung **feiner Handstickereien** aller Art auf **Wäscheausstattungen, Konfektion, Meubles** und **Dekoration.** Stickstoffe und Materialien, Vorzeichnungen und Montierungen. Warenverzeichnis und Auswahlen zu Diensten. [2049

Babette Kisling, Diessenhofen
Broderie und Tapisseriewaren-Manufaktur

[1612

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Frl. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbüdgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien, speciell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen. [843

Frl. A. Knöpfler
perfekte Schneiderin für Robes und Konfektion.
Vadianstr. 42 2095 St. Gallen.

Praktikol!

Prima Schweizer Fabrikat.

Erspart alles Wichsen und Blochen der Fussböden! — Konserviert Linoleum. Prachtvoller Glanz ohne Glätte! — Gestattet feuchtes Aufwischen! — Holzstruktur sichtbar! Bei jedem Boden anwendbar! — Sofort trocken! — Völlig geruchlos! Grösste Haltbarkeit! (Viele Monate)

Verlangen Sie Prospekte bei den alleinigen Fabrikanten

Lendi & Co.,
(Direkter Détail-Versand.)
Zürich I, Fraumünsterstr. 17.

Man achte genau auf den **gesetzl. geschützt. Namen „Praktikol" und die Firma,** da minderwertige Nachahmungen existieren.

Dépôts: Droguerien Fleischmann, Konradstrasse 39; Gerig, Hottingerbazar; Wernle, Demiéville & Cie.; L. Widmer, (Meier-Schaad) in Zürich.
(Forts. folgt.) [1964

Geschmackvolle, leicht ausführbare Toiletten, Vornehmstes Modenblatt

Wiener Mode

mit der Unterhaltungsbeilage **„Im Boudoir".**

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über **2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen** und **24 Schnittmusterbogen.**

Vierteljährlich: K. 3.— = Mk. 2.50

Gratisbeilagen:
„Wiener Kinder-Mode"
mit dem Beiblatte
„Für die Kinderstube"
sowie **4 grosse, farbige Modenpanoramen.**
Schnitte nach Mass.

Als Begünstigung von besonderm Werte liefert die „Wiener Mode" ihren **Abonnentinnen** Schnitte nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen **in beliebiger Anzahl gratis** gegen Ersatz der Expeditionspesen unter Garantie für tadelloses Passen, wodurch die Anfertigung jedes Toilettestückes ermöglicht wird.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag der **„Wiener Mode",** Wien, IV. Wienstrasse 19, unter Beifügung des Abonnementsbetrages entgegen. [1024

Reese's Backpulver
f. Kuchen, Gugelhopf, Backwerk, etc.
anerkannt vorzügl. Ersatz für Hefe.
in Drogen-, Delikatess- u. Spezereihandlungen.
Fabrikniederlage bei Car. F. Schmidt, Zürich.
[2083

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger
1587] **Ennenda.**

Heirate nicht

ohne Dr. Retau, Buch über die Ehe, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, Liebe und Ehe ohne Kinder, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwigs Verlag** in **Luzern.** [2029

Abnehmern beider Werke liefere gratis „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen" (preisgekrönt).

GRANDS MAGASINS DU

Printemps

NOUVEAUTÉS

Die geehrten Damen, denen unser neuer **Winter-Catalog** nicht zugegangen sein sollte, wollen ihre diesbezüglichen Anfragen gefl. an

JULES JALUZOT & Cie, Paris,

richten. Die Zusendung desselben erfolgt alsdann vollständig **Kostenfrei.**

Versendung aller Aufträge von mindestens 25 Franken, zoll-und portofrei, mit einem Preiszuschlage von 5%.

Eignes Speditionshaus für die Schweiz, in BASEL, 14, Aeschengraben, 14.

(H 8690 X) [2091

Parketol

in der Schweiz gesetzlich geschützt, einziges Mittel für Parketböden, das feuchtes Aufwischen gestattet, Glanz ohne Glätte gibt, jahrelang hält, Linoleum conserviert und auffrischt. Wichsen und Blochen fällt ganz fort; geruchlos und sofort trocken. Zeugnisse etc. auf Anfrage. Das Liter gelblich zu 4 Fr und farblos zu Fr. 4.50 nur allein echt zu haben in folgenden Dépôts:

Baden: L. Zander, Apotheke.
Basel: Fr. Frey zum Eichhorn.
Bern: Emil Rumpf.
Burgdorf: Ed. Zbinden zur alten Post.
Chauxdefonds: Droguerie neuchâteloise Perrochet & Cie.
Frauenfeld: Handschin & Comp.
Horgen: J. Staub.
Luzern: Disler & Reinhart.
Rapperswil: Louis Griesser.
Rorschach: L Zander & Co., Apotheke.
Rüti (Kt. Zürich): H. Altorfer.
Schaffhausen: Gebr. Quidort.
Winterthur: C. Ernst z. Schneeberg. Gebr. Quidort.
Zürich: H. Volkart & Co., Marktgasse. A. von Büren, Lintheschерplatz.

Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [1594

Um Schlank

zu werden unter gleichzeitiger Befestigung der Gesundheit bediene man sich der **"Pilules Apollo"**, deren wirkendes **Princip das (aus Pflanzen gewonnene "Vesiculosine" ist.** Diese von ärztlichen Autoritäten **für gut befundenen Pillen machen** *schlank, wirken aber nicht nachteilig* auf die Gesundheit **wie so viele andere Produkte, Sie** *führen nicht ab,* **sondern** wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoff-Zellen. Ausser der Heilung von übermässigem Embonpoint regularisiren die **"Pilules Apollo"** die Funktionen, verjüngen die Gesichts-Züge und verleihen dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder. *Dies ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlanke und jugendliche Gestalt bewahren will.* — Die **"Pilules Apollo" sind selbst den delikatesten Naturen beiderlei Geschlechts zuträglich** und können nie der Gesundheit schaden. Die ungefähr zweimonatliche Behandlung ist leicht befolgen und das definitive Resultat bleibt vollständig forbestehen. — **(Gesetzlich geschützte Marke).**

Flacon mit Notiz fr. 6.35. — Gegen Nachnahme fr. 6.75. Man wende sich **an Herrn** [1864
J. RATIÉ, Anoth., **5, Passage Verdeau, Paris, IX.**
Depot in GENF: Droguerie **P. DOY & F. CARTIER, 12, Rue du Marché.**
Man verlange auf den Schachteln den Stempel der "Union des Fabricants".

(H 3945 X)

Gegen Keuchhusten

wird das

Antimicrobin

(gesetzlich geschützt)

als **sicherstes** und **unschädliches** Mittel ärztlich empfohlen. Wird **verdampft** und **nicht eingenommen.** [1891

Zu haben à 3 Fr. per Schachtel in den **Apotheken.** Hauptdepot: **Apotheke zur Post, Heinrich Jucker, Zürich V.**

4 Schreibbücher

für Handwerker und Geschäftsleute.

Hauptbuch, praktisch eingeteilt	Fr.	2. 50
Journal-Tagbuch	„	2. —
Kassabuch	„	1. 50
Fakturenbuch [1987]	„	1. 80

Versende alle vier Bücher statt zu **Fr. 7. 80** zu nur **Fr. 6. —.**

Copierbücher Fr. 1.80

A. Niederhäuser, Schreibbücherfabrik, **Grenchen.**

Berner Leinen

Bett- Tisch- Küchen- Handtuch- Hemden- Rein- u. Halb-

Nur garantiert **reellstes, dauerhaftestes** eigenes Fabrikat.

Jede Meterzahl. Muster franco. **Spec. Brautaussteuern** **Monogr.-Stickerei.** Billige Preise.

Müller & Co., Langenthal (Bern)

Leinenweberei mit elektrischem Betrieb und Handweberei [1531

Lieferanten der Eidgenossenschaft und vieler gr. Hotels und Anstalten

FÜR HAUSFRAUEN

Die Lessive **„Phénix"** ist das vorzüglichste, älteste

Waschmittel

nur echt mit nebenstehender **roter Fabrikmarke** und dem Namen der **einzigen** Fabrikanten

Redard & Cie. in Morges.

Ueberall zu haben! Nachahmungen weise man zurück. (H. 3300 L) [1986

Bienenhonig

feinsten schweizerisch. Blütenhonig, verkauft mit Garantie für **Echtheit** in Büchsen à 1, 2 u. 4½ Kilo à Fr. 2.40 per Kilo [2003

Max Sulzberger, Horn a. B.

Carlef Schmidt's

Picaro - Thee

speziell importirter ächter

Carawanenthee

in grün, gelb & rothen Packeten

Schwarzthee

für Kenner und Feinschmecker

[2082

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten

Einbanddecken

als stets willkommene

Hübsche Gelegenheits-Geschenke

Schweizer Frauen-Zeitung	*à*	*Fr. 2. —*
Für die Kleine Welt	*à*	*„ —. 60*
Koch- und Haushaltungsschule	*à*	*„ —. 60*

Prompter Versand per Nachnahme.

844] *Verlag und Expedition.*

Apparate und Utensilien

für [2131

Kranken-, Gesundheits-, Körper-, Kinder- und Frauenpflege

Hebammenartikel

Für Frauen weibl. Bedienung

Hausmanns Hechtapotheke

St. Gallen

Versand direkt an Private von

St. Galler Stickereien

in nur tadelloser Ware für **Frauen-, Kinder-** und **Bettwäsche, Taschentücher** u. s. w. in reicher Auswahl und zu mässigen Preisen. — Man verlange die Musterkollektion von 1572

R. Mulisch, Broderie zur Flora, St. Gallen.

Dr. Wander's Malzextrakte

36jähriger Erfolg. Fabrik gegründet: Bern 1865. 36jähriger Erfolg.

	Preis
Malzextrakt mit Eisen. Leichtverdauliches Eisenpräparat bei allgemeinen Schwächezuständen und Blutarmut	Fr. 1. 40
Malzextrakt mit Bromammonium, gegen Keuchhusten, ein glänzend erprobtes Linderungsmittel	„ 1. 40
Malzextrakt mit glycerin-phosphorsauren Salzen, wird mit Erfolg bei allgemeiner Erschöpfung des Nervensystems angewendet	„ 2. —
Malzextrakt mit Pepsin und Diastase. Verdauungsmalzextrakt zur Hebung der darniederliegenden Verdauung	„ 1. 40
Neu! Leberthran-Emulsion mit Malzextrakt und Eigelb. Ausserordentl. leicht verdaulich u. sehr angenehm schmeckend. Kräftigungsmittel	„ 2. —

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons.

Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich. [1417

Damen-, Herren-, Knaben-

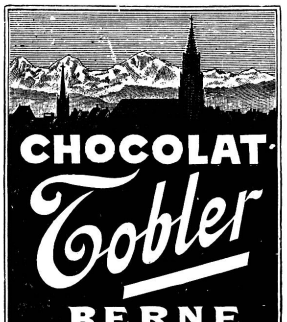
LODEN ZÜRICH **Jordan & Cie**

Mittlere Bahnhofstrasse 60.
Meterweise. Muster franko. [1734
Maassanfertigung — tailor made.

Rausch Haarwasser

das beste Pflegemittel der Haare gegen Haarausfall und Schuppenbildung. Wo nicht erhältlich direkt durch [1827

J. W. Rausch, Emmishofen.



SCHWEIZ. MILCH CHOCOLADE
CHOCOLAT CRÊMANT

1534]

Sämtliche Damen- u. Kinderkonfektion

fertige **Kleider** u. **Oberjupes** für Erwachsene und Töchter, neueste **Kleiderstoffe, Flanelle, Wolldecken** etc. zu festen, billigen Preisen.

Bruppacher & Co.

Oberdorfstr. 27, neben Grossmünster.
Firmabestand seit 1840. Ehrendiplom 1894. [1782

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1609

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

SAPONIN

pulverisierte Seife, **bestbewährtes** und **billigstes** Wasch- und Putzmittel, auch bei Maschinenbetrieb, ist echt zu beziehen bei [2101

F. Gallusser - Altenburger

Rosenbergstrasse 4, ST. GALLEN.

Amtlich legalisierte Gutachten zu Diensten.

(H 3945 X) [1863

Eine TADELLOSE BÜSTE

erzielt man in 2 Monaten durch den Gebrauch von RATIÉ'S

PILULES ORIENTALES

die einzig echten u. als *gesundheits-zuträglich* garantirt, welche ohne die Taille vergrössern

ein **Graziöses Embonpoint** erzeugen.

Flacon mit Notiz Fr. 6,35. Man wende sich an Aph. P. Doy & F. Cartier, Genf 12, Rue du Marché, oder direct an Aph. RATIÉ, 5, Pass. Verdeau, Paris

Wizemann's feinste Palmbutter

garantiert reines Pflanzenfett, vom Kantonschemiker in St. Gallen als ***gesundes Kochfett befunden***, selbst für schwache Magen leicht verdaulich, eignet sich ***vorzüglich*** zum ***Kochen, Braten*** und ***Backen***. Infolge ihres hohen Fettgehaltes und billigen Preises ca. ***50 % Ersparnis*** gegen andere Buttersorten.

Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2½ Kg. zu Fr. 4.40, 4¾ Kg. zu 8 Fr. frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger. [1571

R. Mulisch, Florastr. 14, **St. Gallen.** Hauptniederlage für die Schweiz.

(H 1834 Ch)

Erhältlich überall in Mineralwasserhdlgn. Apotheken, Hôtels & Restaurants.

Passugger Tafelwasser.

ist das beste diätetische Erfrischungsgetränk.

[2034

Hausierer werden nicht gehalten.

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste

Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei

1899] **Terlinden & Co.**

vormals **H. Hintermeister** in Küsnacht **Zürich**

werden in **kürzester Frist sorgfältig** effektuiert und retourniert in solider

Gratis-Schachtelpackung.

Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz

Hausierer werden nicht gehalten.

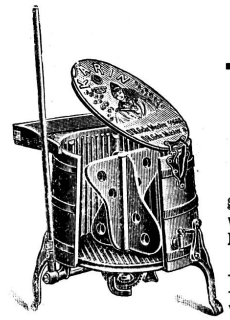
Massage und schwed. Heilgymnastik.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ergebenst anzuzeigen, dass er **gründlichen** Unterricht in der Technik der man. Massage (System Dr. Metzger), sowie in schwed. Heilgymnastik erteilt. Mässige Bedingungen; doch werden nur wirklich fähige Schüler und Schülerinnen angenommen. Gefl. Anmeldungen gerne gewärtigend, zeichne [1901] Hochachtungsvoll

Wolfhalden (Bodania) Ct. Appenzell A.-Rh.

L. Arzt Fch Spengler

pract. Specialist für Massage u. schwed. Heilgymnastik.



Karin.

Waschmaschine.

Neuestes und bestes Fabrikat.

Grösster Waschefekt.

Aeusserst leichter Gang. Schonung der Wäsche garantiert. Kann für „**grosse Wäsche**", sowie mit **wenig Wasser für Kinderwäsche** verwendet werden. Maschinen probeweise zur Verfügung. (O F 1383

General-Vertrieb: [2074

PAUL KELLER, Affoltern a. A.

Wringer, Patent-Mangeln, Buttermaschinen.

Baumwolltücher

ausgesuchte prima Qualitäten werden ½stückweise ca. 30 Meter **zu niedrigsten Engros-Preisen** geliefert vom Fabriklager **Jacques Becker, Ennenda, Glarus.** Muster franco zu Diensten. [2043

Man verlange ausdrücklich die gesetzlich geschützte Marke „KNORR" Zu haben in allen besseren Lebensmittelgeschäften.

[2048

Buchhaltung für Wirte, Bäcker, Metzger, Läden aller Art, mit den nötigen Geschäftsbüchern und Anleitung 20 Fr. gegen Nachn. [1478

Boesch-Spalinger, Bücherexperte, **Zürich.**

Wichtig für Damen.

Sophie Koch's Dépilatoire

entfernt Gesichts- und Armhaare unschädlich, schnell und glatt. (H 6. 7393) [1965

Dépôts in Lausanne: Pharmacie Morin Place de la Palud 21; Pharmacie Caselmann, Rue St. Pierre 17.

In Basel: in der „Schwarzwald-apotheke" am Bad. Bahnhof; E. Voigt, Bäumlein-Droguerie, Freiest. 91.

In Zürich: in der Central-Apotheke.

Sophie Koch, Frankfurt a. M.

St. Galler Stickereien

in schönster und solidester Ausführung stets das Neueste für **Frauen-, Kinder- und Bettwäsche,** eigenes Fabrikat, versendet direkt an Private und Weissnäherinnen. [2099

J. Engeli, Broderies

Speisergasse 22 **St. Gallen.**

Gegründet 1888.

Verlangen Sie Muster.

Telephon. **Walliser Trauben** Telephon.

Kistchen, 5 Kg., **Fr. 4. 50** frc.

F. de Sépibus

Sion (Sitten). [2072

Saponina + Patent 420

Bestes aller existierenden Waschpulver.

Ersetzt Schmierseife u. Soda vollständig, macht die Wäsche auch ohne Bleiche blendend weiss und erspart Zeit und Geld bei grösster Schonung der Stoffe. In Anstalten, Hotels, Waschereien, wie auch bei Privaten mit bestem Erfolg eingeführt. Ware lieferbar in Kisten von

à 25 50 100 kg, in Fäss. à 120—200 kg

à 48 45 42 Cts. per kg 40 Cts.

franko jede Schweizer-Bahnstation. Verpackung frei. Prospekte u. Muster auf Verlangen sofort franko. [1916

Alleinverkauf für die Schweiz:

Alb. Schubiger, Luzern.

Wiederverkäufer und Vertreter werden gesucht.

[1884

Muskelrheumatismus.

Auf Ihr wertes Schreiben teile Ihnen mit, dass ich durch Ihre briefl. Behandlung von meinem Leiden, **Muskelrheumatismus,** ganz geheilt worden bin, wofür ich meinen besten Dank ausspreche. Ich hätte Ihnen das schon früher mitteilen können, wollte aber zuerst Gewissheit haben, ob es von Dauer sei; was ich nun bejahen kann. Sollte sich aber früher oder später wieder etwas zeigen, so werde ich mich wieder an Sie wenden. Aus Dankbarkeit gestatte ich die Veröffentlichung meiner Heilung. Au, Rheintal, 11. März 1900. Jakob Keller, Sticker. Die Echtheit obiger Unterschrift des Herrn Jakob Keller von Au bezeugt: Au, 12. März 1900. Gemeindeamt Au, Kt. St. Gallen. Der Gemeindeammann: R. Thurnherr. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstr. 405, **Glarus.** [1699

Aus Präsident Krügers

Lebenserinnerungen

und den

Aufzeichnungen des Generals

Ben Viljoen

und des Kommandanten

Andries De Wet

veröffentlicht als einziges deutsches Blatt

Die Gartenlaube

in dem jetzt beginnenden IV. Quartal die **ersten ausführlichen autorisierten** Mitteilungen noch vor Erscheinen der Buchausgaben.

Abonnements auf das IV. Quartal zum Preise von 2 Frs. 70 cts.

bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.